

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 19 (1929)
Heft: 6
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ds Schlapperlaubli

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Neuenengasse 9, entgegengenommen.

Maskenbälle.

Fastnacht hat schon eingefest,
— Mindest auf Plakaten, —
Im „Kasino“ rühmet man
zu „Montmartre-Taten“.
Und die Dame, die man sieht
Am Plakat erheinen,
Die gehört doch ganz gewiß
Nicht zu den ganz — Feinen.

„Schängli-Maskenball“, der führt
zu den „Pyramiden“,
Tropisch, jüdisch Wunderland
Wird uns dort beschieden.
Kleropatra's, Salome's
Locken mit den Reizen.
(Offentlich vergißt man nicht
Gründlich auch zu heißen.)

„A. C. S.“ bringt nach Paris
Weder die Streuen,
„Café Dôme“ und „Place Clichy“
Werden uns erfreuen.
Am Pariser Tisch kann sich
Jedermann ergötzen,
Und vom „Klein Paris“ in Bern
Wochenlang noch schwärmen.

„Maulbeerbaum“ zu guter Zeit
Bleibt schön brav daheim,
„Herbst“ nur „farbenzaubert“ er
Dann in seine Räume.
Wer dort einen Korb bekommt
Braucht sich nicht zu grämen,
Kann des „Herbstes Früchte“ sich
Drinn' nach Hause nehmen.

Ulrichs.

Wie sech d'Frou Dora g'rächt het.

(Es Fastnachts'chickli.)

„Aber gäll, lieber Oskar, hüür lasch mi
iij doch ändlech a Masgeball gah i ds
Odeon, drüü Jahr han i scho vergäbe bäit et!“
het die jungi Frou Dora ihrem Ma aghalte.
„Und we me no füzg Jahr cheu zäme
sy, so würd i halt no füzg Mal nei säge!“
isch die churzi entschideni Antwort g'i.

„Aber warum wofsch nr e'g t'eh das Freu-
deli gar nid gümme? Es gange doch sehr
anständigi Lüüt und Notars nähmte mi gärn
mit! Gäll du seisch ja, lieber Oskar!“
„Lieber Oskar bin oder här, es wird nüt
druus, und demit baschta!“

„Iij das dys leichte Wort?“

„Mys allerletzte, sogar!“

Und du het er Huert und Mantel agleit
und isch uf ds Büro.

Jeh sy doch dr Frou Dora d'Träne cho,
ob sie welle het oder nid. Ihren Oskar isch
ja sünch gwüch e guete Ma g'i, da ne re
mängs Vergnüge verschaffet het, aber i d'r
Sach het er würtlech es steiherts Bärnergrindli
gha und hätt um ds tuuligs nid nahgä. Ijri
Fründinne hei albe nid gnue chönne rüehme,
wie ne so ne Masgeball öppis Laichtigs syg,
mi chöm gar nid us em Lachen uuse. Sie
isch de geng grüüselch gluchtig worde.

Am Abe het sie du no einisch agfange
und het ihrem Ma es Journal zeigt.

„Gleich Oski, mit me ne far Fränti chüunt
i mer so nes hüzigs Bluememeitsch'gostüm säl-
ber mache“, het sie zärtlech g'eit und dr Ma
oben yne gnoh.

Aber da het d'Modezytig ewägg g'stupft
und sy's Froueli drue und het rächt unjanst
g'eit, er well nüt meh ghöre und wüsse vo
däm G'stüm, sünch lauf er furt.

Aber jeh isch i d'r sünch so sanfte Frou
Dora dr Troh erwachet und sie het ds Fründli

gmacht im Sad. Bi däm aleini isch es nid
blibe. Sie het dr nötig Stoff g'haufft und
das Chleidli gmacht m't Hülf vo ne re Frün-
din. Es isch gar hüzig worde.

Am Tag vom Masgeball het sie's uf em
Bett ausbreitet und mi mueß es scho begryße,
e chlei boshast glächlet, wo dr Oskar überen
isch, für sy's Mittagschläfli z'mache.

„Wol, da isch gleitig wieder uu'e cho und
het ganz e rote Chopf gha, won er fragt het:
„Dori, was soll das bedüüte?“

„Oski, das soll bedüüte, daß dy Frou
doch a Masgeball geit!“

„Du wagst es?“

„Warum nid, das isch nüt Böses und i
gange ja mit Notars!“

Es het wahrhaft tohet im Oskar, won er
so gleitig als müglech zu Notars glosfen isch
für ne z'lägen, es würd nüt us d'r Sach,
er duldis nid, jeh ercht rächt n'd.

Notars sy natürlch im Komplott g'i und
hei d'r Buech erwartet. Sie hei drum ganz
chüehl g'eit, ja nu, sie welle da nid Unfriede
stifte, er soll mache was er well, und sie
gange ha't de alleini.

Der Oskar het kei guete Namittag gha, er
isch fäsch verstrupft uf sym Bürosteuhl und
het all Dugebild a d'Uhr gluegt. W'e het
sy Frou ds Tuveh gha, d'wäg un'fölg'g z'sy,
das isch de doch über ds Bohnelied gange.

Die het underdeise zum Breni, ihrem Meit'i,
g'eit:

„Los Breni, du tanztisch so Inedelchast'ech gärn
und heisch leichthyn g'eit, du wettisch v'el drum
gä, wenn du a ne Masgeball chönntsch,
he nu, du bist g'eng es ord echs flyhigs Meitschi,
drum will i dir die Freud mache.“

Und du het sie-n-ihm ds Costüm probiert,
es isch ihm gange wie agnasse, sie hei drum
fäsch die gluchi Figur gha.

Sie het ihm ds Billet und es par Rät
gä und ihm ngicher't, es dörf em Herr leis
Wort säge, sünch chönns nid gah.

„Da werden i allwäg so dumm sy! He't
nume kei Angscht“, het das übergüelche R'feli
umegäh.

I sym Stübli isch alles guet verforjet worde
und d'Frou Dora het ihm no ihre große
Abemantel gä und es schwarzidigs Lärli.
„So, und jeh chunsch no mit mer zum
Worberbähni, i wott zur Muetter, i mueß
ere öppis bringe.“

Ds Breni het se begleitet und de groß
Gartong treit. Wo dr Ma isch hei cho, isch's
natürlch sy's erchte g'i z'frage:

„Wo isch d'Frou?“

„Ga Worb, i ha se uf ds Childefäld be-
gleitet!“

„Tue mi rächt a, Breni, isch's wahr?“

„Dant wol isch's wahr, i han ech emel
no nie agloge, oder?“

Er het kei Antwort gä, aber mi het gmerkt,
daß öppis in ihm vorgangen isch.

„Het sie es Paget dy ne re gha?“ het er
g'wunderet.

„Nei, e große Gartong!“

„S'oi, e Gartong. ah, e Gartong! Nu guet!“

Jeh het er gnue gwüß.

Wenn er nume hätt chönne telephoniere.
Aber sy Schwiegermueter het die neumod'sche
Vrichtig nid begährt und het öppen e halb
Stund vom Dorf ewägg gwohnt.

Uf jede Fall het's gheßen un'passe.

So gäge de Zähne isch er als Domino i
ds Odeon und wahrhaftig chüunt bald nach-
här ds Bluememeitschi yne mit me ne Gärtner-
bursch.

Dr Oskar het müeße uf d'Sänd byße, für
nid uf das nütte Pärönl' los z'springen und

ere ds Lärli abz'ryße. Er isch um das Päärli
umegschliche und het's gnußteret.

„Kei Zwijfel, das isch ds Dora“, het er jech
g'eit. Er het ds Chleidli gnau kennt, o ds
bruune Düpfli hinter em Ohr het nid gfählt
und ds Bracelet het er sy'r Frou einisch i dr
Bruntzyt zum G'shant gmacht.

Wo de Gärtner m't eren andere tanzet het,
so isch er gichwind ds Bluememeitschi gah an-
gashiehe und het scharf g'eit, aber doch o
mit verstellter Stimm:

„Also heisch es doch gwagt! Das wirsch
mr müeße büeße!“

„I weiß nid was du blaferisch, Domino!“
zirpet du ds Meitschi. Es het du dr ganz
Abe nümme vom Gärtnerbursch ewägg weile.

Dr Domino isch ihm glych geng uu'läsig g'i.
Einisch het er g'chühelet:

„Chumm hei!“ und sogar i Arm g'femmt
het er's.

Es hätt bi me Haar Chrach gä mit em
Gärtner.

Dr Domino het uf ds Demazgiere g'uuret,
aber ds Meitschi het sy's Lärli nid abzuge.

Gäge de Zweune isch es verschwunde. Wo
dr Oskar sy Champagner het austrunke gha,
isch er o hei.

Er het gar nid gwüßt, was er soll dante,
daß sy Frou nid daheimen isch g'i.

„Sie übernachtet gwüß bi Notars, das wird
en abg'shartet Sach g'i sy!“ het er brummet,
„aber wart du, Hätzli!“

Du isch er i ds Bett.

Und im Stübli oben isch ds Breneli o zur
Rueh gange, aber nid für lang. Es het am
siebni scho uuf müeße gah ds Dechenere mache.

D'Frou isch grad ume cho, wo ds Breni
dm Ma het dr Gaffee ng'shant.

„Wie het's dr g'falle nächti, Breni?“ isch
ihri erchte z'rag g'i.

„D guet, prächtig isch es g'i und es hätt
mi no viel schöner dunkt, wenn nid e so ne
dumme Rärli vo Domino um mi ume gschliche
wär. Dantet er het es par Mal g'eit i müeß
het cho, i gloube, da dunitigs Gagerlepp h'ig
gwüß am Abend gmeint i syg sy Frou! Won
er mr sogar d'Masgeball wetlen abryße, het
ihm du dr Gärtner eis uf en Arm ghaue,
daß er ihm allwäg no hüt weh tuet!“

Ds Gaffetahli i Oskars Hand het zit'eret.
Wo du die beide sy alleini g'i, het du d'Frou
Dora g'eit:

„Gäll, di ha-n-i verwütscht. Jech los, wenn
du mr nid versprichtsch, daß i ds nächst Jahr
o einisch uf e Masgeball darf gah, so erfahrt
ds Breni hüt no, wär d'r Gagerlepp isch g'i!
Und so wirsch du di doch nid welle blamiere!“

Dr Oskar het im Haar g'trahet, het suur-
süß glachet und du z'letst sy's Dorli um-
armet und g'eit:

„Das heisch guet ng'schadet, du Hätzli! Und
was isch de das für nes Schönheitspflasterli
g'i hinter Breni's Ohr?“ het er du no welle
wüsse.

„Es Zodtöpfli, vo däm as gar nüt
gmerkt het!“

„Ja und was isch de ächt i däm große
Gartong g'i, wo de mit heisch ga Worb gnoh?“

„Mys Nachthemli!“ mit Respäkt z'malde,
aber wär het dr öppis g'eit vo däm Gartong?“

„G'öpp!“ Iu hei si' beidi bältum mirke lache.

Aber hüür h't er emel zwöi Bäll'ch h'tel't
und sy'r Frou selber es natts Spaniere-Costüm
g'louft. Schließlech isch er froh g'i, daß ds
Breni sälb Mal nüt gmerkt het und sy he'm-
leche Brüütigam, dr Gärtner, o nid. Wär
weiß, was sy's schlaue Wybli sünch für ne
Plan usgheft hätt, wenn er ihre das Freu-
deli wieder nid hätt möge gönne. E. W.-M.